

Themenblätter im Unterricht

Frühjahr 2006_Nr. 55

Baukultur

und Schlossgespenster

bpbb
Bundeszentrale für
politische Bildung

Staat. **Gesellschaft.** Wirtschaft. Internationales. Ethik.

Seite 3 – 6
Seite 7 – 62

Seite 63

Anmerkungen für die Lehrkraft
Doppelseitiges Arbeitsblatt im Abreibblock (27 Stück)
zum Thema: *Baukultur und Schlossgespenster*.
Literaturhinweise und Internetadressen

Bestellcoupon auf S. 63/64

Zum Autor:



apl. Prof. Dr.-Ing. Gert Kähler

geboren 1942 in Hamburg, wo er als freiberuflicher Architekturkritiker und Wissenschaftler lebt. Er studierte Architektur, hat sich aber nach siebenjähriger Bürotätigkeit auf bau- und stadtbaugeschichtliche Themen spezialisiert.

Zahlreiche Veröffentlichungen zu

Themen der Stadt und der Architektur des 20. Jahrhunderts, u.a. in ZEIT, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Süddeutsche Zeitung, kultur aktuell (N3), Aspekte (ZDF) und Fachzeitschriften. Mitherausgeber der „Geschichte des Wohnens“ (Stuttgart 1996-99). Flensburger Stadtdenker 2005.

Wichtigste Bücher: „ein JahrHUNDERT BAUTEN in Deutschland“ (Stuttgart 2001); Schulbuch für die Sekundarstufe II: „Wie gewohnt?“ (Stuttgart 2002); Schulbuch für die Sekundarstufe II: geBAUte geSCHICHTe (Stuttgart/Leipzig/Hamburg 2006); Kinderbuch „SciFun-City. Planen und Bauen im Großstadtdschungel“ (Reinbek bei Hamburg 2002).

DIE THEMENBLÄTTER IM UNTERRICHT

sind vor allem für den Gebrauch in Berufsschulen und für Vertretungsstunden gedacht. Die Redaktion nimmt gern Lob, Kritik und Verbesserungswünsche sowie Themenvorschläge entgegen.

Lieferbare Themenblätter im Unterricht

- Nr. 2: Die Ökosteuer in der Diskussion. Bestell-Nr. 5.352
- Nr. 4: Demokratie: Was ist das? (Nachdruck) Bestell-Nr. 5.354
- Nr. 5: Fleischkonsum und Rinderwahn. Bestell-Nr. 5.355
- Nr. 8: Zivilcourage: Eingreifen statt zuschauen! (Nachdruck) Bestell-Nr. 5.358
- Nr. 16: Mobbing. (Nachdruck) Bestell-Nr. 5.366
- Nr. 20: Der Bundestag – Ansichten und Fakten. (neu 2005) Bestell-Nr. 5.370
- Nr. 22: Lust auf Lernen. (Nachdruck) Bestell-Nr. 5.372
- Nr. 23: Koalieren und Regieren. (neu 2005) Bestell-Nr. 5.373
- Nr. 33: Internet-Sicherheit. Bestell-Nr. 5.383
- Nr. 35: Staatsverschuldung – Ausmaß und Folgen. Bestell-Nr. 5.385
- Nr. 37: 20. Juli 1944: Attentat auf Hitler. Bestell-Nr. 5.387
- Nr. 39: Zuschauer–Demokratie? Bestell-Nr. 5.389
- Nr. 40: Freiheit und Gleichheit – feindliche Schwwestern? Bestell-Nr. 5.390
- Nr. 41: Unser Bild von Afrika. Bestell-Nr. 5.391
- Nr. 42: Konjunktur und Konjunkturpolitik. Bestell-Nr. 5.392
- Nr. 43: Getrennte Welten? Migranten in Deutschland. Bestell-Nr. 5.393
- Nr. 44: Soziale Gerechtigkeit – Utopie oder Herausforderung? Bestell-Nr. 5.394
- Nr. 45: Folter und Rechtsstaat. Bestell-Nr. 5.395
- Nr. 46: Europa – in guter Verfassung? Bestell-Nr. 5.396
- Nr. 47: Die Türkei und Europa. Bestell-Nr. 5.940
- Nr. 48: Politische Streitkultur. Bestell-Nr. 5.941
- Nr. 49: Sport und (Welt-) Politik. Bestell-Nr. 5.942
- Nr. 50: Freiheitsrechte – grenzenlos? Bestell-Nr. 5.943
- Nr. 51: Gesundheitspolitik – Ende der Solidarität? Bestell-Nr. 5.944
- Nr. 52: Wasser – für alle!? Bestell-Nr. 5.945
- Nr. 53: Wehr(un)gerechtigkeit. Bestell-Nr. 5.946
- Nr. 54: Entscheiden in der Demokratie. Bestell-Nr. 5.947
- Nr. 55: Baukultur und Schlossgespenster. Bestell-Nr. 5.948
- Nr. 56: Stichwort Antisemitismus. (ab Juni online)

→ Sämtliche Ausgaben im Internet, auch die vergriffenen:
→ www.bpb.de > Publikationen > Themenblätter

Impressum

Herausgegeben von der Bundeszentrale
für politische Bildung/bpb
Adenauerallee 86, 53113 Bonn
www.bpb.de
E-Mail der Redaktion: moeckel@bpb.de (keine Bestellungen!)

Autor: Gert Kähler
Redaktion: Iris Möckel (verantwortlich), Tim Schmalfeldt

Gestaltung: Leitwerk, Büro für Kommunikation, Köln
Titelbild: Stuart Lee, www.3amfromkyoto.com
Druck: Mareis Druck, Weißendorn

Text und Illustrationen sind urheberrechtlich geschützt. Der Text kann in Schulen zu Unterrichtszwecken vergütungsfrei vervielfältigt werden.
Bei allen gesondert bezeichneten Fotos und Karikaturen liegen die Rechte nicht bei uns, sondern bei den Agenturen.
Haftungsausschluss: Die bpb ist für den Inhalt der aufgeführten Internetseiten nicht verantwortlich.

1. Auflage: April 2006
ISSN 0944-8357
Bestell-Nr. 5.948 (siehe Bestellcoupon S. 63)



JETZT BESTELLEN! pocket global

Was ist Globalisierung und welche politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Auswirkungen hat sie? pocket global ist ein handliches, leicht verständliches Lexikon für die Hosentasche: von „Agenda 21“ über „Humanitäre Hilfe“ bis zum „Zoll“ werden wesentliche Begriffe zur Globalisierung und zur internationalen Politik knapp erklärt, ergänzt um zahlreiche Schaubilder und Illustrationen.

Kostenloses Musterexemplar bestellen mit dem Coupon auf S. 63/64.



♂ steht für die männliche und weibliche Form des vorangehenden Begriffs

Gert Kähler

Baukultur und Schlossgespenster

Ein neues Stück Architektur als Teil unserer gebauten Umwelt zu schaffen, heißt in der Regel: Es in neuen Formen zu bauen. Nur bei Gebäuden, die große historische Bedeutung haben oder den Bürgern♂ als unverzichtbar für ihr Stadtbild erscheinen, überlegt man den Wiederaufbau in historischen Formen.

Die grundsätzliche Frage des Wiederaufbaus (**Rekonstruktion**) historischer Bauten anstelle von moderner Architektur wird seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges geführt. Seit rund 15 Jahren ist die Debatte über die Frage der Rekonstruktion wieder aktuell – von der Garnisonkirche und dem Schloss in Potsdam über die Paulinerkirche in Leipzig und den Neumarkt in Dresden bis zum Schloss in Braunschweig.

Die Diskussion bündelt sich beim Stadtschloss in Berlin-Mitte, erhält aber eine weit über Berlin hinausreichende Bedeutung. 1950 war das im Zweiten Weltkrieg teilzerstörte und ausgebrannte Berliner Stadtschloss auf Beschluss der DDR-Führung

gesprengt worden. Am 25. April 1976 wurde dann auf Teilen des Geländes der *Palast der Republik* eröffnet, der einerseits Sitz der DDR-Volkskammer, andererseits beliebte Stätte der Kultur und Begegnung war. Am 04. Juli 2002 beschloss der Deutsche Bundestag, als Rechtsnachfolger der DDR legitimiert, bei der Bebauung des Schlossplatzes auf den historischen Stadtgrundriss zurückzugreifen und die barocken Schlossfassaden zu rekonstruieren. Seither entwickelte sich eine lebhaftige Debatte über Geschichte, Erinnerung und deutsche Identität.

→ **Tipp:** Die Debatte ist online zu finden unter:

→ www.bundestag.de/ausschuesse/archiv15/a21/berichte/15-2002.pdf (Auszug aus dem Stenographischen Bericht, 248. Sitzung, 14. Wahlperiode, Tagesordnungspunkt 6)

Zum Arbeitsblatt A

1 Der Umgang mit gebauter Umwelt und zerstörten Gebäuden

„Zerstörung ist der historische Extremfall eines zeitlichen Verschleißes, dem jedes Monument unterworfen ist. Zerstörung ist Mord im Sinne eines vorzeitigen Todes, der unter natürlichen Alterungsbedingungen wesentlich später eingetreten wäre. Tote, auch Ermordete, lassen sich bekanntlich nicht zum Leben erwecken.“

Hanno-Walter Kruft: Rekonstruktion als Restauration? In: Der Architekt 9/93, S. 523 ff.

→ Die folgenden Teilaufgaben (□ 1a–d □) sollen die Schüler♂ zu der Frage hinführen, ob die Ursache der Zerstörung – Krieg oder zufälliger Brand – ein wichtiges Kriterium für die Art und Weise des Wiederaufbaus darstellt und welche Konsequenzen daraus zu ziehen sind.

Zu Aufgabe ■ 1a ■

Städte und Häuser altern – ein ganz normaler Vorgang. Sie werden weiter gebaut, erneuert oder abgerissen, je nachdem, wie es dem Eigentümer als notwendig erscheint. Was einmal vollständig zerstört oder abgerissen wurde, existiert nicht mehr. Folglich ist alles, was an dessen Stelle gebaut wird, ein **Neubau**, auch dann, wenn alte Baumaterialien verwendet werden. Nicht normal ist hingegen der „Tod“ eines Hauses – nicht aus „Altersschwäche“, sondern aufgrund von „Gewaltanwendung“, also durch **Abriss** oder **Zerstörung**. Die Analogie zum Menschen ist hier beabsichtigt – denn Tod durch Mord ist offenkundig etwas anderes als Tod durch Altersschwäche.

Zu Aufgabe ■ 1b–c ■

Das Verschwinden der prägenden Bauten einer Stadt – wie Schlösser, Kirchen, Rathäuser – gleich, aus welchem Grunde – hinterlässt oft nicht nur „Wunden“ im Stadtbild, sondern auch im Bewusstsein der Bürger♂. Die Stadtbewohner♂ bekommen eine Art „Phantomschmerz“.

Info → **Architektonische Richtungen**

Unabhängig vom Zerstörungsausmaß können im Umgang mit verschwundenen Gebäuden grundsätzlich drei architektonische Richtungen eingeschlagen werden:

1. **Pflege des alten Erscheinungsbildes** (*Wiederherstellung oder Rekonstruktion*)
2. **Weiterbau oder Anbau** in dem Sinne, dass die vorhandenen Reste genutzt, das nicht mehr Vorhandene aber zeitgemäß hinzugefügt wird
3. **zeitgenössischer Neubau**
 - *Rekonstruktion* ist die – zumindest äußerlich detailgetreue – Wiederherstellung eines alten Zustandes.
 - Bei einer Rekonstruktion wird zwar auch alles neu gebaut. Von einem *Neubau* im engeren Sinn spricht man aber nur, wenn auch die Architektursprache zeitgenössisch ist.
 - Wenn ein Teil eines Hauses alt ist, aber neue Teile ergänzt oder angebaut werden, dann fügt man eine neue *Schicht* hinzu. Die einzelnen Entstehungszeiten werden ablesbar gemacht.
 - Eine *Sanierung* dient der Anpassung eines Gebäudes an den aktuellen technischen Standard, bei einer *Modernisierung* wird dieser verbessert.



Dieser ist unabhängig von der Frage der praktischen Notwendigkeit der verschwundenen Bauten.

→ Anders als beim Menschen kann man Häuser oder Städte wiederaufbauen. Die Frage ist jedoch, wie man das macht:

- Soll man die durch einen Wirbelsturm zerstörten Teile der Stadt New Orleans in alter oder in neuer Form wieder errichten – oder sogar an einem anderen Ort?
- Soll man die durch einen Brand zerstörte Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar restaurieren oder in modernen Formen erstehen lassen?
- Warum hat man die im Bombenkrieg zerstörte Frauenkirche in Dresden rekonstruiert, obwohl man sie aus religiösen Gründen nicht bräuchte?
- Und warum steht die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin immer noch als Ruine da?

Ähnliche Fragen stellen sich auch im Kontext öffentlicher Gebäude in Deutschland wie den hier versammelten Beispielen von Stadthäusern aus Bonn, Bremen und Fellbach. DIE ZEIT stellte sich am 23. Februar 2006 die Frage: „Der Palast der Republik in Berlin muss weg – nur weil er hässlich ist und das Stadtbild schändet?“ und nannte das Bonner Stadthaus als eines von sechs Beispielen, was man in der Folge auch „sofort abreißen“ müsse.

→ Wie „praktisch“ sind historische Bauten heute?

- In der alten Burg leben heute keine Ritter mehr, stattdessen wandern Touristen darin herum
- Die Umgebung mittelalterlicher Rathäuser hat sich völlig geändert; außerdem entsprang die Entstehung von Rathäusern weniger einer funktionalen Notwendigkeit als dem Willen zur Selbstdarstellung des Rates
- Die einstmals hoch aufragende Kirche muss sich heute mit der Konkurrenz von Hochhäusern privater Firmen auseinandersetzen (z.B. der Kölner Dom)

Zu Aufgabe ■ 1d ■

→ Bei der Beantwortung der Fragen muss man unterscheiden:

- Erfolgte die Zerstörung absichtlich oder zufällig?
- Wenn ein Gebäude absichtlich zerstört wurde – geschah das mit oder gegen den Willen des Eigentümers²³ oder der Stadt (denn auch die Sprengung, um einem Neubau Platz zu machen, ist ja eine Zerstörung)?
- Und hat die Zerstörung eine politische Dimension, die die ganze Gesellschaft betrifft, wie bei kriegerischen Auseinandersetzungen oder Attentaten?

Nur letztere Form der Zerstörung ist für die Diskussion im Unterricht relevant, d.h. diejenige, die die ganze Gesellschaft betrifft.

Die absichtsvolle Zerstörung von Gebäuden ist keine neue Erscheinung: Nach kriegerischen Eroberungen wurden schon früher ganze Städte, zumindest aber deren Stadtmauern geschleift, Tempel zerstört oder öffentliche Gebäude gesprengt. Deren Wiederaufbau in einer anderen politischen Lage war ein Akt der Selbstbehauptung und der nationalen Identität – wie beim Wiederaufbau der Altstädte von Danzig oder Warschau.

In Deutschland sah man die Zerstörung nach 1945 als Bestrafung für den selbst verursachten Krieg an. Es ging also um die Frage, ob man die „Strafe“ annahm oder nicht. Deshalb wurden in vielen Fällen die mehr oder minder zerstörten Bauten als Mahnmale in ihrem Ruinenzustand belassen, wie z.B. die St.-Nikolai-Kirche in Hamburg.

→ **Tipp:** Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz ist eine private Initiative und hat vor allem zwei Aufgaben: bedrohte Kulturdenkmale zu bewahren und für den Denkmalschutz zu werben.

→ www.denkmalschutz.de

2 Was ist ein Denkmal?

Der Schutz, den man einem Gebäude angedeihen lässt, indem man es unter Denkmalschutz stellt, ist ein von der Gesellschaft gewollter, rechtlich bindender Akt. Aber was macht eigentlich ein „Denkmal“ aus – das Alter? Die Schönheit? Die Bedeutung für die Gesellschaft? Oder einfach alles das, was diese Gesellschaft liebt?

Was zunächst einfach zu beantworten scheint, wird bei näherer Betrachtung unklar – es reicht offenbar nicht, nur alt zu sein. Es reicht auch nicht, „Schloss“ oder „Kirche“ zu sein: Auch Brücken, Industrieanlagen, landwirtschaftliche Bauten können unter Denkmalschutz gestellt werden. Die Anschauungen darüber haben sich im Laufe der Jahre geändert.

Zu Aufgabe ■ 2a–b ■

Rekonstruierte Objekte wie das Berliner Stadtschloss gelten als Neuschöpfungen und haben damit keinen Anspruch auf Denkmalschutz. Es kann ihnen jedoch mit der Zeit der Wert eines Denkmals zugesprochen werden.

Ein Beispiel dafür ist die Dresdener Frauenkirche, die unter Verwendung noch vorhandener alter Steine rekonstruiert worden ist.

Übrigens wurde im Sprachgebrauch der DDR unter Rekonstruktion lediglich die Instandsetzung oder Modernisierung von Altbauten (*unabhängig vom Denkmalwert*) verstanden.

→ **Tipp:** Zum Wiederaufbau der Frauenkirche siehe auch:

→ www.frauenkirche-dresden.org

Zum Arbeitsblatt B

Zu Aufgabe ■ 3e ■

Die Anschauungen darüber, ob und wann etwas geschützt werden muss, unterliegen dem Wandel. Sie sind abhängig von Zeit und Gesellschaft und deren Verhältnis zur eigenen Geschichte (*siehe Infokasten rechts*).

→ Auf die Debatte um den *Palast der Republik* gemünzt, heißt das, dass dieser das eigentliche Denkmal ist. Nicht, wie man fälschlicherweise vermuten könnte, das rekonstruierte Stadtschloss.

Der langjährige Landeskonservator im Rheinland und Professor für Denkmalpflege Georg Mörsch protestierte schon 1993:

„Sollte der Beschluss (...), den *Palast der Republik* abzureißen, wirklich in die Tat umgesetzt werden, dann wird diese Denkmalzerstörung unheilvoll an vorhergegangene Zerstörungstaten anknüpfen, mit der die Bundesregierung zwar ohne Fachkompetenz, aber mit obrigkeitlicher Arroganz wichtigste materielle Zeugen der deutschen Nachkriegsgegenwart durch Vernichtung zum Schweigen gebracht hat (...). Denn ein Baudenkmal, also ein herausragender materieller Zeuge einer abgeschlossenen Kulturepoche, ist der *Palast der Republik* ganz ohne Zweifel.“

Aus: Georg Mörsch: Ein Ort toleranten Umgangs. In: *Bauwelt* 223/93, S. 1224

Info → **Denkmalschutz damals...**

- **Vor 300 Jahren** dachte noch niemand über einen staatlichen Denkmalschutz nach
- **Vor 150 Jahren** wurden ruinöse Bauten wieder aufgebaut in einen Zustand, den sie nie besaßen – vor allem Schlösser, Burgen, Kirchen: der gotische Kölner Dom wurde 1880 fertig gestellt, das gotische Ulmer Münster 1890
- **Vor 100 Jahren** galt als Maxime der Denkmalschützer „Konservieren, nicht restaurieren“; alles Anflicken an das Original, jede Veränderung wurde als phantasievolle Rekonstruktion gebrandmarkt
- **Vor 50 Jahren** musste jeder Eingriff in die originale Substanz als solcher gekennzeichnet werden, wie es bei der „Alten Pinakothek“ in München geschah

Info → **...und heute**

- (1) Denkmäler sind Sachen, Mehrheiten von Sachen und Teile von Sachen, an deren Erhaltung und Nutzung ein öffentliches Interesse besteht. Ein öffentliches Interesse besteht, wenn die Sachen bedeutend für die Geschichte des Menschen, für Städte und Siedlungen oder für die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse sind und für die Erhaltung und Nutzung künstlerische, wissenschaftliche, volkskundliche oder städtebauliche Gründe vorliegen.

Denkmalschutzgesetz, § 1, NRW.

3 Die Debatte um den Berliner Schlossplatz

Seit der Vereinigung beider deutscher Staaten diskutiert man darüber, ob in der Mitte Berlins anstelle des *Palastes der Republik* der DDR das Hohenzollernschloss der Preußen wiedererrichtet werden soll. Der Deutsche Bundestag debattierte mehrfach über die Nutzung des Schlossplatzes. Neue Nahrung erhielt die Diskussion durch den Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche (*siehe Abschnitt 2*).

→ Die Frage nach dem Wiederaufbau des Hohenzollernschlosses ist brisant, weil

- die Reste des im Kriege schwer beschädigten Schlosses 1950 von der DDR-Regierung gesprengt worden waren – das Schloss galt ihr als Symbol des deutschen Imperialismus; zudem stand es ihren Plänen für einen sozialistischen Aufmarschplatz im Weg;
- an Stelle des Schlosses mit dem *Palast der Republik* ein Bau errichtet worden war, der einerseits ein Repräsentationsbau dieses Regimes war (Volkskammer), andererseits als Stätte der Kultur und Begegnung einen hohen Identifikationswert für die Bevölkerung besaß;
- die Mitte Berlins eine Neugestaltung braucht; aus städtebaulichen Gründen, aber auch, weil das „Zentrum der Hauptstadt“ als etwas Besonderes betrachtet wird.

→ **Tipp:** Die Diskussion um den Berliner Schlossplatz finden Sie im Internet ausführlich dokumentiert unter:

→ www.schlossberlin.de

→ Im Laufe der letzten zehn Jahre prallten im Wesentlichen zwei Denkansätze aufeinander:

- **Meinung 1:** „Der Wiederaufbau historischer Gebäude ist gleichbedeutend mit einer Flucht aus der Wirklichkeit und der Verzicht auf eine zeitgemäße Architektur.“

Vertreter^z dieser Gruppe plädieren für eine Instandsetzung des *Palastes der Republik*, bei dem bestehende Gebäude mit neuen ergänzt, angebaut und erweitert werden, oder für einen kompletten Neubau, der den Umriss des Schlosses aus städtebaulichen Gründen aufgreift.

- **Meinung 2:** „Die historische Mitte Berlins muss als wichtiges Identifikationsmerkmal der Stadt wiederhergestellt werden. Ein Neubau in moderner Architektur würde zu einer Verschandelung der Innenstadt beitragen.“

Dies ist die Überzeugung von Verfechtern^z der Wiederherstellung des Berliner Schlosses.



Zu Aufgabe ■ 3 a ■

Info → Chronologie – vom Schloss zum Palast

- 1443 Grundsteinlegung für das erste Schloss an der Spree
- 1698 Beginn des Schlossbaus von Andreas Schlüter
- 1840–1845 Friedrich Wilhelm III. lässt das Schloss renovieren (FOTO 3)
- 1920–1945 Verschiedene Nutzungen: Schlossmuseum, Schlossbauämter, Reichskammer der Bildenden Künste
- Februar 1945 Brand des Schlosses nach Bombenangriffen
- 22. Juli 1950 DDR-Staatschef Walter Ulbricht verkündet auf dem 3. SED-Parteitag den Abriss des Schlosses
- 6. September 1950 Die Schlossruine wird gesprengt (FOTO 2)
- 1962–1964 Staatsratsgebäude wird errichtet und erhält das vom Schloss erhaltene Eosanderportal
- April 1976 Eröffnung des *Palastes der Republik* (FOTO 1)
- 19. September 1990 *Palast* wird wegen Asbestverseuchung von der 1. frei gewählten Volkskammer geschlossen
- 1993 Förderverein Berliner Stadtschloss setzt mit der Nachbildung der Schlossfassade die Debatte um einen Wiederaufbau in Gang (FOTO 4)
- Oktober 1997 Asbestbeseitigung beginnt, an deren Ende der *Palast* nur noch als Stahlgerippe steht
- 20. Dezember 2001 Eine vom Bundestag eingesetzte Experten-Kommission empfiehlt den Nachbau des Stadtschlosses
- Juni/ Juli 2002 Beschluss des Deutschen Bundestages zum Abriss des Palastes. Nutzung eines auf der Fläche des alten Schlosses geplanten Gebäudes als kulturelles „Humboldt-Forum“, bei dem drei der Schlüterschen Fassaden rekonstruiert werden sollten (geschätzte Baukosten: 670 Mio. €)
- Frühjahr 2004 Beginn verschiedener Zwischennutzungen kultureller Art im entkernten *Palast der Republik*
- Januar 2006 Der Bundestag bekräftigt noch einmal den Abrissbeschluss des *Palastes der Republik*, der jetzt begonnen hat

Zu Aufgabe ■ 3 b–d ■ Wiederaufbau?

In den Diskussionen um den Wiederaufbau des Berliner Schlosses werden verschiedene Argumente ins Feld geführt.

→ PRO

- Das jeweilige Gebäude ist für die Geschichte der Stadt oder des Staates von großer Bedeutung.
- Bauten moderner Architektur haben nicht den Identifikationswert, den historische Bauten hatten.
- Die Gebäude können schließlich nichts für ihre Zerstörung. Genauso, wie nach einem Unglück können sie auch nach einem Krieg wieder errichtet werden.
- Jeder alte Bau ist vielfach verändert worden; was noch vorhanden ist, stammt nur teilweise aus der originalen Bauzeit. Außerdem wird der Charakter des Neuen nach wenigen Jahren verschwunden sein.
- Auch in anderen Ländern wurde die im Krieg zerstörte Bausubstanz meistens wieder aufgebaut – Polen als wichtigstes Beispiel.
- Mit dem Wiederaufbau nach '45, der noch einmal Großteile der historischen Bausubstanz der Städte zerstörte, haben sich die Bürger nicht identifizieren können.
- Viele Bauten waren historisch und architektonisch höchst bedeutend. Ihr Wiederaufbau macht die Bedeutung, wenn auch als Kopie, für heutige Generationen sichtbar.
- In der Diskussion im Bundestag um den Wiederaufbau des Schlosses wurde darauf hingewiesen, dass es viel leichter sei, mit „alten“ Formen private Gelder einzuwerben.
- Geschichtliche Kontinuität ist etwas anderes als Nostalgie – unsere Kinder müssen sehen, woher sie kommen – auch in der Stadt und ihren Bauten.

→ CONTRA

- Die Deutschen haben den Krieg und die Flächenzerstörung begonnen und sind bestraft worden – die Zerstörung ist sichtbarer Ausdruck. Den kann man nicht beseitigen und unsichtbar machen.
- Jede Zeit hat ihre eigene Art, mit ihren Orten – städtebaulich wie architektonisch – umzugehen. Es wäre reine Nostalgie, heute Beleuchtung mit Petroleumlampen herzustellen.
- Moderne Architektur hat durchaus die Kraft, auch symbolische Qualitäten zu gewinnen – Beispiele: Reichstagskuppel (N. Foster), Jüdisches Museum in Berlin (D. Libeskind), Olympia-Park in München (G. Behnisch u.a.).
- Die historische Situation war völlig anders: Deutschland kam als Eroberer, der besiegt wurde: der Wiederaufbau in England oder Polen war Ausdruck des Sieges. Was ist der Wiederaufbau nach 60 Jahren dann heute?
- Die Stadt nach dem Krieg ist zum ersten Mal in der Geschichte eine Stadt, in der das Recht auf eine menschenwürdige Wohnung realisiert wurde. Notwendigerweise musste ein Teil der alten Bastrukturen beseitigt werden – das geschah vielfach im Einklang mit den Wünschen der Bewohner: Das Neue galt als das Bessere!
- Der Bau von Schlössern war schon immer eine Frage von Macht, Geld und Herrschaft. Soll das heute immer noch gelten?
- Der Wiederaufbau zerstörter Gebäude stellt nur eine Kulisse auf und hat mit Denkmalschutz nichts zu tun. Die Bedeutung eines Gebäudes kann nicht auf einen Nachbau übergehen. Nostalgie war noch nie ein guter Ratgeber.

→ Ex-Bundespräsident Richard von Weizsäcker über die Debatte

„Zur Wiedervereinigung gehörte in entscheidendem Maß, sich auch in der Geschichte zu vereinigen. Diese Prüfung haben wir bisher nur partiell bestanden. Der Palast der Republik spielte in der Bevölkerung eine Rolle, nicht nur bei der SED und ihren Organen. Dass also viele Bewohner Ost-Berlins persönliche Erinnerungen mit dem Palast der Republik verbinden, gilt es zu verstehen. Gleichzeitig konnte der Palast aber nicht als eine Art Erinnerungsmumie aufrechterhalten werden (...). Der Abriss ist richtig und unvermeidlich.“

Richard v. Weizsäcker, online unter: → www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,398746,00.html

Lösungen zu den Pro/Contra-Argumenten auf dem Arbeitsblatt:

1: pro, 2: pro, 3: contra, 4: pro, 5: contra, 6: contra, 7: pro, 8: contra, 9: contra, 10: pro.

Zu Aufgabe ■ 3 e ■ siehe Lehrerblatt 3



Gert Kähler

Baukultur und Schlossgespenster

→ Wenn wir von Umwelt sprechen, meinen wir damit fast immer etwas Natürliches. Schauen wir uns unsere Umgebung jedoch genauer an, so sehen wir eine „gebaute Umwelt“: Straßen, Plätze, Brücken und vor allem Häuser. Alle Häuser haben eine bestimmte „Lebenszeit“. Während dieser Zeit müssen sie gepflegt und instand gehalten, modernisiert oder, wenn sie absichtlich oder durch eine Katastrophe zerstört wurden, wiederaufgebaut („rekonstruiert“) werden.

1 Der Umgang mit gebauter Umwelt und zerstörten Gebäuden

a) **Überlegen Sie:** Wenn das Haus, in dem Sie wohnen, durch einen Unglücksfall zerstört würde und Sie bestimmen könnten, wie die Versicherungssumme verwendet würde:

→ Wie würden Sie entscheiden?

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Ich würde es ganz genauso, nach den alten Plänen wiederaufbauen lassen, innen und außen. | <input type="checkbox"/> Ich würde das, was noch übrig ist, erhalten und einige Teile des Gebäudes wieder aufbauen lassen, andere an den aktuellen |
| <input type="checkbox"/> Ich würde etwas komplett Neues bauen lassen. | technischen Standard anpassen. |
| <input type="checkbox"/> Etwas anderes: <input type="text"/> | |

b) **Bitte betrachten Sie die folgenden Fotos von Rathäusern.**

→ Wie wirken sie in ihrer Umwelt?

→ Mit welchem der drei Gebäude können Sie sich spontan identifizieren? Begründen Sie ihre Entscheidung.



c) **Stellen Sie sich vor,** die oben dargestellten Stadthäuser seien zerstört worden (z.B. durch einen Brand oder durch Asbestverseuchung) und Sie könnten an verantwortlicher Stelle bestimmen, wie die Gebäude wieder aufgebaut werden sollten:

→ Für welchen Bau würden Sie sich entscheiden?

→ Nach welchen Kriterien würden Sie diese Entscheidung treffen, was wäre für die Entscheidung wichtig?

d) Gibt es ein Beispiel aus Ihrer Heimatstadt, dessen Wiederaufbau zurzeit überlegt wird? Oder ein historisches Gebäude, das seit dem Krieg rekonstruiert oder – im Gegenteil – abgerissen wurde?

→ **Nehmen Sie dieses Gebäude als Beispiel und diskutieren Sie in zwei Gruppen:**

→ Gruppe A ist für Wiederaufbau im alten Stil, Gruppe B ist für einen Neubau.

e) **Spielte es bei Ihren Überlegungen eine Rolle:**

→ aus welchen Gründen das Gebäude zerstört war?

→ und wozu das Gebäude benutzt wurde oder benutzt werden soll?

2 Was ist ein Denkmal?

Ist **jedes** alte Gebäude ein Denkmal? Im Jahr 2005 wurde die Dresdner Frauenkirche rekonstruiert, unter Verwendung der noch vorhandenen Steine, am originalen Ort und auf dem noch vorhandenen Untergeschoss. Zum Teil wurden neue Konstruktionen gebaut, und viele Bauteile mussten nach alten Vorlagen neu hergestellt werden.

a) **Was ist Ihrer Meinung nach ein Denkmal?**

→ Suchen Sie Beispiele für Denkmäler in Ihrer Stadt und überlegen Sie, warum sie zu einem Denkmal erklärt wurden.

b) **Was meinen Sie:** gilt die rekonstruierte Frauenkirche rechtlich als Denkmal?



3 Die Debatte um den Berliner Schlossplatz

In den letzten 15 Jahren wurde ein Sonderfall des Wiederaufbaus öffentlich diskutiert: der Abriss des *Palastes der Republik* der DDR und die Rekonstruktion des alten Stadtschlusses im Zentrum von Berlin. „Der *Palast der Republik* in Berlin muss weg“, so beschloss es der Bundestag am 04. Juli 2002 – nur weil er hässlich ist und das Stadtbild verschandelt?

- a) **Sammeln Sie Material zur Geschichte des Schlossplatzes** (z. B. mit Hilfe der Webseite → www.schlossberlin.de).
→ Bringen Sie dann die Fotos in die richtige Reihenfolge und schreiben Sie einen kurzen Zeitungsartikel dazu.



- b) **Im Folgenden sehen Sie verschiedene Stellungnahmen zum Schlossplatz aufgelistet.**

→ Bitte stellen Sie eine Tabelle auf und sortieren Sie die unterschiedlichen Argumente nach:

	+ Für den Wiederaufbau des Stadtschlusses	- Gegen den Wiederaufbau des Stadtschlusses	+	-
1	Es war Unrecht von der DDR, die Reste des Schlosses abzureißen – dieses Unrecht wird nun wiedergutmacht.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	Der <i>Palast der Republik</i> war ein Teil der DDR – heute brauchen wir deren Bauten nicht mehr.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	Für die Menschen in der DDR war der <i>Palast der Republik</i> ein Ort des politischen und kulturellen Lebens. Daher ist er erhaltenswert.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	Der <i>Palast der Republik</i> war im Vergleich zum alten Schloss unglaublich hässlich.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	Wenn es Unrecht war, die Reste des Schlosses abzureißen – was ist dann der Abriss des <i>Palastes der Republik</i> ?		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6	Man sollte grundsätzlich modern bauen – schließlich leben wir hier und heute. Begriffe wie hässlich und schön wandeln sich.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7	Ein Neubau muss die Fassade des Stadtschlusses erhalten, weil man auf diese Weise private Spenden einwerben kann.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	Wer heute ein Schloss in alten Formen baut, möchte auch den Kaiser wieder haben.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9	Das Hohenzollernschloss für den Kaiser, der <i>Palast der Republik</i> für die DDR Volkskammer haben heute keine Funktion mehr.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10	Etwas Neues muss für einen neuen Inhalt gebaut werden.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11	Alte Formen sind alte Formen. Sie bewirken keine alte, rückwärtsgewandte Gesellschaft.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- c) **Finden Sie weitere Argumente dafür oder dagegen.**

- d) **Gibt es bei Ihrer Beurteilung eine eindeutige Meinung** oder haben Sie Gründe sowohl dafür als auch dagegen?

- e) **Diskutieren Sie in zwei Gruppen:**

→ war der *Palast der Republik* der DDR, Sitz der Volkskammer und Sitz des ersten demokratisch gewählten Parlamentes der DDR (1990), ein Denkmal oder nicht?

Fotografische: -1- atg-images/Erlik Bohr; -2- atg-images; -3- atg-images/Kunstverlag der Photographischen Gesellschaft zu Berlin; -4- Gert Kähler



Literaturhinweise

- Hennes, Anna Inés: Die Berliner Schlossplatzdebatte: Im Spiegel der Presse, Berlin 2005.
- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung (Hrsg.): Historische Mitte Berlin – Schlossplatz: Ideen und Entwürfe 1991–2001, Berlin 2001

Schriften und Materialien der Bundeszentrale für politische Bildung

(auch online unter: → <http://www.bpb.de/Publikationen>)

Schriftenreihe

- François, Etienne/Schulze, Hagen (Hg.): Deutsche Erinnerungsorte. Eine Auswahl. Bonn 2005.
- Görtemaker, Manfred: Orte der Demokratie in Berlin. Ein historisch-politischer Wegweiser. Bonn 2004.

Aus Politik und Zeitgeschichte

- B 34–35/2001: Berlin – Stadtpolitik

Internet- und Kontaktadressen

- www.bpb.de
Die Bundeszentrale für politische Bildung hält umfangreiches Material zu allen politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Themen bereit.
- www.bpb.de/wiederaufbau
60 Jahre Kriegsende – Wiederaufbaupläne der Städte. Ein Spezial auf der Seite der Bundeszentrale für politische Bildung mit Dokumenten, Meinungen und Materialien über Geschichte, Kritik und Zukunft der Städteplanung in Deutschland.
- www.humboldt-forum.de
Seite des Humboldt-Forums, das im rekonstruierten Stadtschloss als Ort der Begegnung den Austausch zwischen Kulturen und Wissenschaften ermöglichen und fördern soll.
- www.cad.architektur.tu-darmstadt.de/synagogen/inter/menu.html
Synagogen in Deutschland – eine virtuelle Rekonstruktion. Projekt an der TU Darmstadt, Fachgebiet CAD in der Architektur, das seit 1995 Synagogen, die 1938 von den Nazis zerstört worden sind, am Computer rekonstruiert.
- www.uni-stuttgart.de/iek/katastrophen/html/frameset1.htm
Internetportal zum Thema „Bauen nach Katastrophen“ – Projekt der Universität Stuttgart.
- www.denkmalschutz.de
Seite der Deutschen Stiftung Denkmalschutz
- www.nationalkomitee.de
Seite des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz
- www.bundesarchitektenkammer.de
Seite der Bundesarchitektenkammer



Bestellcoupon

Versandbedingungen: Bis 1 kg kostenlos und portofrei, bei 1-20 kg Portobeitrag von ca. 4,60 EUR per Überweisung nach Erhalt.

Themenblätter im Unterricht, Frühjahr 2006

- Bestell-Nr. 5.945 _____ Nr. 52: Wasser – für alle!
 Bestell-Nr. 5.946 _____ Nr. 53: Wehr(un)gerechtigkeit
 Bestell-Nr. 5.947 _____ Nr. 54: Entscheiden in der Demokratie
 Bestell-Nr. 5.948 _____ Nr. 55: Baukultur und Schlossgespenster

Weitere Themenblätter: siehe Umschlagseite 2

- Bestell-Nr. _____ Exemplare _____
 Bestell-Nr. _____ Exemplare _____
 Bestell-Nr. _____ Exemplare _____
 Bestell-Nr. _____ Exemplare _____

Alle Themenblätter im Unterricht sind auch im Internet abrufbar

(Kopiervorlagen, auch in schwarz-weiß) unter: → www.bpb.de/Publikationen

Informationen zur politischen Bildung

- Bestell-Nr. 4.284 _____ Nr. 284: Demokratie

Thema im Unterricht extra

- Bestell-Nr. 5.399 _____ „Was heißt hier Demokratie?“
 32 farbige Arbeitsblätter

- Bestell-Nr. 2.551 **pocket** politik _____ Exemplare
 Bestell-Nr. 2.553 **pocket** global _____ Exemplare
 Achtung: Bereitstellungsgebühr 1,- Euro pro Ex.
 Bitte ein kostenloses Musterexemplar **pocket** global

- Verzeichnis der lieferbaren Unterrichtsmaterialien,
 Bestell-Nr. 999 (wird ca. alle 6 Wochen aktualisiert)

Der Timer ist da! 2006/2007

Liebe Leute! Im Juni 2006 erscheint der bpb-Timer für das Schuljahr 2006/2007! Bestellen kann man sofort.

Täglich besser mitreden – mit dem neuen Info- und Hausaufgabenkalender der bpb. So anziehend kann politische Bildung sein: Auf 160 Seiten findet man im Timer Tag für Tag spannende Infos aus Politik, Zeitgeschichte, Kultur und Gesellschaft. Dazu im Serviceteil alles, was man zum Mitmischen im Alltag und in der Schule braucht, z.B. nützliche Links, wichtige Adressen und übersichtliche Landkarten. Es gibt die Normalausgabe (Taschenbuch) und die Buchausgabe mit gleichem Inhalt, aber festem Einband (Hardcover). Beide im DIN-A5-Format, beide im speziellen Timer-Design, vielfarbig, vielsprachig und vielseitig verwendbar als Hausaufgabenkalender oder Tagebuch.

Bestellen kann man so:

~Online: → www.bpb.de/timer

~Fax: (0 18 88) 5 15 15 11

~Postkarte: bpb Vertrieb DVG, Postfach 1149 in 53333 Meckenheim

Einzelbestellung (Taschenbuch / Hardcover)

→ Versandpauschale enthalten

1–2 Stück 3,00 € / 5,00 €

Bereitstellungspauschale pro Exemplar.

Sammelbestellung (TB / HC)

→ plus 4,60 € Versandpauschale
je angefangene 20 kg Versandgewicht

3–49 Stück 1,50 € / 3,00 €

50–99 Stück 1,00 € / 2,00 €

ab 100 Stück 0,75 € / 1,50 €

Lieferzeit: etwa 10 Tage. **Achtung:** Paketversand an Schuladressen nur außerhalb der Ferien, wenn die Sekretariate besetzt sind. Absprachen für Großbesteller unter: (0 18 88) 5 15 15 10.

Noch Fragen? Der Klick zum Online-Timerforum → <http://forum.bpb.de/timer>



Für **Fax-Besteller:** (0 18 88) 5 15 15 11 (Bitte in Druckbuchstaben. Keine Stempel!)

Bitte senden Sie an folgende Adresse Bestell-Nr. 2.550 Exemplare des bpb-Timers 2006/2007 (Taschenbuch)

Bestell-Nr. 2.549 Exemplare (Hardcover).

Name: E-Mail:

Schule: Tel.:

Straße:

PLZ: Ort:

Unterschrift:

NEU! Der Timer im Unterricht
ab August online unter
→ www.bpb.de/timer

→ **Nur für Unterrichtsmaterial, nicht für den Timer!**

Fax: 0 89-5 11 72 92

E-Mail: infoservice@franzis-online.de

Firma
Franzis' print & media
Postfach 15 07 40

80045 München

Lieferanschrift (nur Inland-Adressen!)

SCHULE PRIVAT

VORNAME:

NAME:

KLASSE/KURS:

SCHULE:

STRASSE:

PLZ/ORT: